

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

58 (10.3.1901) 2. Blatt

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und folgt
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
Monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
50 Pfg., mit Beifügung 3 M. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Beil-
gabe oder deren Raum 20 Pfg.,
Reste 10 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 58. 2. Blatt.

Sonntag, den 10. März

1901.

Das Centrum und die Polen.

Herr Dr. Bachem hat am letzten Montag im preussischen Abgeordnetenhaus eine Rede gehalten, die großes und auch durchaus berechtigtes Aufsehen erregt hat. Denn sie bildet einen Grenzpunkt in den Debatten über den polnischen Nationalismus. Die nichtparteiliche Presse befaßt sich aber nur deswegen mit der Rede, weil Herr Dr. Bachem auch den Polen einige Sätze gewidmet hat mit dem dringenden freundschaftlichen Rathe, die radikale nationalpolnische Agitation nicht überhand zu lassen, vor allen Dingen nicht in Oberschlesien, wohin diese Agitation künstlich von außen her hineingetragen worden sei. Die Verhältnisse (die mit der Polenfrage in den preussischen Provinzen zusammenhängen) Dr. Bachem haben sich so geäußert, daß wenn es so weiter geht, man zu ganz unumgänglichen Verhältnissen in den Provinzen kommt — so begann Dr. Bachem diesen Teil seiner Rede; und dann führte er, wie bekannt, aus, daß es einen gewissen Nationalismus auch in den polnischen Nation gebe, eine „extrem nationalpolitische Richtung unter den Polen, die ebenso verwerflich ist, wie die extrem-nationalistische Richtung auf deutscher Seite. Die Auswüchse jener Richtung nehmen beständig zu, so daß, wenn sie von den besonnenen polnischen Elementen nicht zurückgebrängt werden, Unruhe vorbanden ist, daß jene Richtung die Oberhand gewinnt, zum Schaden der polnischen Bevölkerung.“

Die polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses erwiderten darauf in Zwischenrufen, daß diese neue polnische Richtung nur eine Folgeerscheinung sei, hervorgerufen durch den Nationalismus auf deutscher Seite; aber Herr Dr. Bachem hat auch gegen diese Anschauung Widerspruch erhoben, und mit Recht. Denn wirklich ist nicht zu leugnen, daß die extreme Richtung bei den Polen während der letzten zehn Jahre ganz außerordentlich zugenommen hat. In einzelnen Centrunsbildern ist darauf schon mehrfach aufmerksam gemacht worden; im Parlament ist es von einem Centrunsmitgliede zum ersten Mal geschehen, und daraus wollen wir Manche den Schluß ziehen, die Rede des Abg. Dr. Bachem bedeute eine grundsätzliche Veränderung in der Stellung der Centrunspartei zu den Polen.

Wie viele Auffassung entstehen konnte, ist nicht klar. Wenn man einen Freund vorant, dies oder jenes nicht zu thun, dann wirft man ihm damit doch nicht den Beschuldigungsschein hin und denkt ihm damit nicht an, daß man von nun an nicht mehr von seiner Freundschaft wissen wolle. Man könnte sogar den entgegengesetzten Schluß daraus ziehen, nämlich den, daß man solche freundschaftlichen Warnungen nur dann anspricht, wenn man noch das alte freundschaftliche Interesse hat. Und geradezu erwidert sich die Auffassung, die ebenfalls in einigen Blättern auftritt, Abg. Dr. Bachem habe um der schönen Augen der Regierung willen jene Sätze gegen die extreme polnische Richtung gesprochen. Davon kann selbstverständlich nicht entfernt die Rede sein; aber auch über irgend einer grundsätzlichen Veränderung der Stellung des Centrun zu den Polen ist nichts vorhanden. Warum denn auch? Warum sollte man die besonnenen polnischen Elemente gleichzeitig mit den unbesonnenen von sich abweisen? Dazu liegt kein Grund vor; das Centrun wird die katholische Interessen wahrnehmen, wo solche vorhanden sind, ob sie nun in einer deutsch sprechenden oder polnisch sprechenden Bevölkerung wohnen!

Aber die Rede des Abg. Dr. Bachem hat noch nach

einer anderen Seite große Bedeutung. Gewisse Blätter, die gern sich mit der Annahme brüsten, sie allein hätten darauf Anspruch, national genannt zu werden, gestehen sich bisher gern in der Verächtlichkeit des Centrun, so als ob dieses auch das wirkliche vaterländische Interesse über der Vertheidigung berechtigter Polenansprüche vergessen könnte. Solchen grundlosen und gefährlichen Verächtlichkeiten des Centrun ist durch die vorerwähnten Ausführungen Dr. Bachem's ein Ende gemacht, denn Herr Dr. Bachem hat die Polen in klarer und unmißverständlicher Rede aufgefordert dazu, lokale und patriotisch gestimmte Staatsbürger zu werden oder zu bleiben. Und wenn die Galatzpresse neuerdings mit unläuterer Verächtlichkeiten des Centrun dieser Art ansetzt, so wird ihr der Mund gestopft werden mit dem Hinweis auf Dr. Bachem's Worte im preussischen Abgeordnetenhaus am 4. März 1901!

Deutschland.

Berlin, 8. März.

Ueber die Verhütung von Unfällen, wie das in Bremen, hervorgehend nach der „Freisinnigen Zeitung“ in der nächsten Umgebung des Kaisers und auch beim Monarchen selbst folgende Anschauungen:

Es wird hier als die einzige Möglichkeit, ähnliche Unfälle zu verhindern, die Mitwirkung des Publikums angesehen. Gerade in diesem Falle hätte der Wunsch verhindert werden können, da das umstehende Publikum, lange bevor der kaiserliche Wagen in Sicht war, in Ruhe und Nervosität bei dem Wagen bemerkt hätte. Es wurde doch recht einfach gewesen, einen Polizisten auf das Gebahren dieses Menschen aufmerksam zu machen, der ihn dann sicher hinter die Front der Zuschauer gebracht hätte. Es wäre ein gutes Zeichen für die beobachtende Thätigkeit der Polizei gewesen, wenn dieser selbst die Person genügend aufgefallen wäre und wenn man sie auch ohne Hilfe des Publikums unschädlich gemacht hätte. Es mag naturgemäß die kaiserliche Familie in hohem Grade vermissen, daß es so leicht ist, ihrem Haupte ein Leid zuzufügen. Ein Schuß von Seiten der nächsten Umgebung des Kaisers ist fast immer ausgeschlossen, da der überlegt handelnde Thäter stets von der Seite des Wagens seinen Angriff richten wird, auf der er den Kaiser bestimmt sehen wird. Der Vorfall hat, wenn er auch nur die That eines Unfälle's franten ist, wieder gezeigt, daß der Schuß der Person des Monarchen sehr gefährlich ist; um ihn aber herbeizuführen, könnte die Beobachtung von Seiten der Polizei, nicht die Aufsperrung und die Mittelmäßigkeit des Publikums allein fördernd wirken. — Es ist durchaus richtig, daß eine gute Polizei der beste Schutz in solchen Fällen ist.

Die Firma Krupp in Essen spielte eine wenig erfreuliche Rolle in der Plenarsitzung des Reichstages am Donnerstag. Bereits bei der Beratung des letzten Flottenbudgets ist von allen möglichen Rednern und Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß ganz ungewöhnlich die Firma Krupp an ihren Panzerplattenlieferungen für die Marine ein übermäßig hohes Verdienst habe. Inzwischen hat es sich herausgestellt, daß dieses Verdienst noch erheblich größer ist, als man ebendamals angenommen hatte; Staatssekretär v. Tirpitz mußte im Reichstage bei der Beratung des Marine-Gesetzes selbst zugeben, daß die Firma Krupp dem Reiche im Orte Essen selbst nicht weniger

als 220 Mark mehr koste als die vereinigten Staaten von Amerika für die Panzerplatten bezahlen. Das ist eine ganz ungehörige Ausbeutung der Reichskasse durch eine Industriefirma, die dadurch nichts von ihrer Ungehörigkeit verliert, daß die Firma nach der Mitteilung des Staatssekretärs sich erboten hat, von jetzt ab die Tonne um 150 Mark billiger zu liefern; und mit einigem Ersinnen muß man wahrnehmen, daß Staatssekretär v. Tirpitz noch Worte der Vertheidigung für die Gruppischen Worte fand. Wie der Reichstag über die Sache denkt, geht daraus hervor, daß er mit allen gegen die einzige Stimme des freikonservativen und den Herren Krupp und v. Stumm persönlich besprechenden Abgeordneten v. Kardorff die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution annahm, in der der Reichskanzler darum ersucht wird, die Errichtung eines Panzerplattenwerkes auf Kosten des Reichs in Erwägung zu ziehen. Im übrigen verließ die Beratung des Marine-Gesetzes glatt und kurz. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Koesche-Kaiserlauten antwortete Staatssekretär v. Tirpitz; die Marineverwaltung richte sich genau nach den gesetzlichen Bestimmungen und habe den ausländischen Konkurrenzunternehmern ohne Ausnahme die bisherige Verträge gelündigt.

Strasburg, 8. März. Der Statthalter sagte gestern bei einem parlamentarischen Essen in seiner Rede: „Weiter hoffe ich, Sie werden die Bestimmungen der Regierung, die Regulierung des Rheinbundes möglichst bald herbeizuführen, unterstützen. Ich erwarte die Herstellung eines thüringischen Wasserverkehrs auf dem Rhein von hier nach dem Unterhain als eine der wichtigsten Fragen für die Fortentwicklung unserer Industrie und des Handels, nicht nur im Hinblick auf Strassburg, sondern auch unter ganzem Land. Wenn man der Regierung in den letzten Jahren vielfach den unzureichenden Vorwurf machte, sie sei nicht eifrig in Vortreibung dieses großen Werkes, so überließ man die großen technischen Schwierigkeiten, die der Vorbereitung der praktischen Durchführung entgegenstehen, sowie die schwere Verantwortung, die die Regierung mit dieser Aufgabe übernimmt. Dabei ist aber zu bedenken, daß wir nicht allein zu handeln haben. Es muß eine Uebereinstimmung unter den drei Ländern herbeigeführt werden, die den Rheinstrom begrenzen, wobei viele gegenwärtige Anstöße zu überwinden sind. Ich hoffe bestimmt, in diesem Sommer zu einem bestimmten Ergebnisse zu kommen.“

Man berechne die Kosten der Regulierung auf 52 Millionen und die Bauezeit bis 1911.

Ausland.

Paris, 7. März. Für die geistlichen Genossenschaften in Frankreich. 15 Professoren von Pariser Hochschulen oder Mitglieder des Institut de France haben dem Vorsitzenden des Ausschusses für das Vereinsgesetz, Abg. Sarrien, ein Schreiben zu Gunsten der nicht ermächtigen geistlichen Genossenschaften überreicht. Es heißt darin u. A.: Wir sind entsetzte Gegner jeder Einmischung der geistlichen Orden in die Politik und verurtheilen energisch jeden Versuch, der ihrerseits gemacht wird, aus ihrer Rolle herauszutreten, welche ihnen eine Thätigkeit als Lehrer der Jugend und Armenpfleger anweist. Aber wir können nicht zugeben, daß das Gesetz ihr Wirken nach Außen hemme, entweder direkt, indem es sie auflöst, oder indirekt, indem

es ihnen die unerläßlichen Hilfsmittel entzieht und ihre Rekrutierung unmöglich macht. Frankreich hat den gerechten Ehrgeiz, seinen Einfluß in der Welt aufrecht zu erhalten und wo möglich auszuweiten. Zwar ist es nicht richtig, daß im Orient, in China und in Afrika die Missionäre die alleinigen Vertheiliger und Verbreiter unserer Sprache und des französischen Einflusses sind. Aber sie sind unbestreitbar die zahlreichsten und rührigsten. Wir dürfen nicht übersehen, daß eifersüchtige Nebenbuhler sich rühnen, unser altes Erbe unter sich zu vertheilen, wenn wir nicht darüber zu wachen verstehen. Es kostete uns schon Mühe, es zu vertheidigen gegen die Angriffe unserer Mitbewerber zu erhalten. Engländer, Amerikaner, Deutsche, Italiener, sogar Russen unterstützen durch ihr Geld und ihr Ansehen ihre Missionäre im Orient als werthvolle Helfer ihres moralischen oder materiellen Einflusses. Und nun sollte Frankreich, das in dieser Hinsicht unter allen Nationen bevorzugt war, die Schwächen, welche in fernem Landen für seine Größe kämpfen! Die Regierungsvorlage schlägt die geistlich ermächtigen Kongregationen, aber wir dürfen nicht vergessen, daß gerade die nicht ermächtigen, denen heute die Ausübung droht, es sind, welche uns im Zustande die hervorragenden Dienste leisten. Wir fügen diesem Briefe eine unvollständige Liste ihrer Anstalten außerhalb Frankreichs bei. Manche derselben sind höchst bedeutend. Da ist in Syrien z. B. die Universität von Beirut, die Burg des französischen Einflusses in der Levante, und in Jerusalem die Bischöfliche Schule Saint-Etienne, die den Gelehrten jeder Religion und Nationalität offen steht, und welche beide von nicht ermächtigen Kongregationen geleitet werden. Das Eingehen solcher Anstalten würde den französischen Einfluß in's Herz treffen. Das Schreiben ist u. a. unterzeichnet von dem Institutsmitglied Paul Meyer, der als Intellektueller und Christ sehr viel angegriffen worden ist, dem Dichter und Akademiker Eully-Frühmann und von mehreren bekannten Professoren; Sabatier, Dejan der protestantischen Theologenschule, Baudier, Professor an dieser Fakultät, Morel-Fatio, Professor am College de France, Schumberger, Mitglied des Institut. Der beigefügten Liste entnehmen man, daß die Jesuiten im äußersten Osten 1500 Missionäre und Mittelschulen mit 36,550 Schülern; in Syrien 193 solcher Anstalten mit 14,270 Schülern; dann die Universität in Beirut, 15 Anstalten in Armenien mit 2911 Schülern; in Aegypten 35 Anstalten mit 20,214 Schülern; auf Madagaskar 2051 Schulen mit 91,214 Schülern; auf Seylon 37 Schulen mit 1300 Schülern und zwei Gewerbeschulen — im Ganzen 3922 Schulen oder Mittelschulen mit 154,956 Schülern, überdies 22 Hospitäler oder Armenapostelen. Die übrigen Kongregationen, welche aufgezählt werden, vereinigen etwa tausend Schulen, woraus sich ergibt, daß die nicht ermächtigen Genossenschaften nahezu 5000 Lehrkräfte besitzen, wo über 172,000 Schülern unterrichtet werden. Die ermächtigen Genossenschaften haben dagegen 4189 Schulen mit 109,813 Schülern aufzuweisen. (D. Volksw.)

Paris, 8. März. Er will sich absonst schicken oder sonst etwas, Deroulde nämlich, der verbannte Staatsrechtler. Offenbar hat er bemerkt, daß sein Stern im Sinken ist bei allen Franzosen, und da möchte er wieder recht von sich sprechen machen, um zu beweisen, daß er noch der alte Held ist. Er beabsichtigt deshalb seinen Geigen Bassel, den Vertreter des Herzogs von Orleans, der von einem Duell mit Deroulde zuerst

nicht wären man wohl die grünen Jalousien an meinem Sommerhause! — Man kann sich das komische Entsetzen des königlichen Mandators denken! So etwas war ihm in seinem Leben noch nicht vorgekommen! Die mehr als kindliche Einfalt des großen Gelehrten demüthert, verabschiedete er sich und berichtete dem Erfolg seiner Sendung wörtlich an den König. Friedrich Wilhelm IV. ergab sich höchlich über diesen modernen Diogenes, aber die Sommerladen schenkte er dem königlichen Alten doch nicht, sondern mit seinem wohlgetroffenen Wille eine höchst seltene Ausgabe des Horaz.

Literarisches.

Jubiläumsschreiben. Gebete und Andachten für das von Selner Heiligkeit Papst Leo XII. verordnete große Jubiläum. Herausgegeben von einem Priester der Erzbischöflichen Freiburg. Mit Approbation des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einem Titelbild. 16. (VII und 96 S.) 5 Pfg.; geb. in Halbleinwand 60 Pfg. — Freiburg i. Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung, 1901.

Wenn dieses Buchlein noch so viele Mitbewerber hätte, wird es sich doch rasch Bahn brechen, denn der Unterirrt über den Ablass und das Jubiläum ist ein so gründlicher und doch so populärer, daß hier jede Seite den geistlichen Theologen und Schriftsteller vertritt. Vorangeht ein Kapitel über die zeitlichen Sündenstrafen, sodann folgen: Was ist der Ablass? Wie läßt die katholische Kirche durch den Ablass die zeitlichen Sündenstrafen nach? Von wem hat die Kirche die Gewalt, Ablässe zu ertheilen? Was ist ein Jubiläum? Was ist der Jubiläumsschreiben? Seit wann werden solche Ablässe ertheilt? Was muß ich thun, um den Jubiläumsschreiben zu gewinnen? Welche Gnaden und Wohlthaten verdienen wir durch das Jubiläum. Diese wichtigen und von den Katholiken oft so mißbrauchten Lehren werden klar dargelegt, die Missverständnisse widerlegt, wobei es zu tief zu werden gehenden Ermahnungen nicht fehlt. Daran schließen sich die Gebete während der Jubiläumzeit und für die vorerwähnten Kirchenstände, die Bittenden zum heiligsten Herzen Jesu, die Bekehrten und die Abfertigungswürdigen. Vorzugsweise wurden solche Gebete aufgenommen, welche den Geist der Buße erwecken, wie er zur Gewinnung des großen Ablasses erforderlich ist. Geradezu goldene Gebete! Das Ganze ist in der That sehr praktisch angelegt und durchgeführt. N. W.

Ein halbes Original.

Reminiscenz von Dr. Max Brecher.

(Schluß.)

Eines Tages erschien meine Frau in dem Studierzimmer mit der Frage: „Sage einmal, lieber Lohd, was hat das zu bedeuten? Wo ist mich seit einigen Tagen sehen lassen, da tunkt mit mich, Frau Geheimrathin? Bist Du vielleicht Geheimrath geworden?“

Der Alte, welcher gerade mit einer für ihn sehr interessanten philologischen Arbeit beschäftigt war, sah die Schwärze mit jenem ungewissen Blicke an, welcher sie bald werden ließ, daß er mit seinen Gedanken mehr in Griechenland als in Südbaherg weilte, und gab erst auf die wiederholte, eindringlichere Frage die Antwort: „Ja höre, liebste Kinder, wenn ich mich recht erinnere, so ist wohl was dran.“

„So bist Du also wirklich Geheimrath geworden?“
„Ja, ich glaube es wohl!“
„Mein Gott, warum hast Du mir aber das nicht gleich mitgeteilt?“
„Ja höre, liebste Kinder, ich habe es mir vergessen.“
„Aber Du müßt doch auch ein Diplom darüber erhalten haben, nicht wahr?“
„Ja, ich glaub's wohl, es muß so was da sein.“
„Nun, wo hast Du es denn gelassen?“
„Ja höre, das weiß ich jetzt gerade nicht, aber wenn Du mal nachsehen thätst, vielleicht dort im Papierkorb, da könnte es sich wohl finden.“

Und richtig! Unter Papierstücken, zertrümmerten Federn und vergilbten Briefen fand sich das Geheimrath-Diplom vor. — Bei der letzten Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. in der alten Universitätsstadt hatte derselbe wiederum Gelegenheit genommen, sich an der geistvollen Unterhaltung mit dem „alten Lohd“ zu erfreuen. Bei seiner Abreise gab er demgemäß dem Oberpräsidenten der Provinz seinen Wunsch zu erkennen, dem Alten eine besondere Gnade zu erwirken, und gleichzeitig den Auftrag, sich zu erkundigen, womit dem Professor wohl eine Freude bereitet werden könne. Bald nach der Abreise des Monarchen sprach der Oberpräsident zur Ausföhrung des königlichen Befehls in der Wohnung des Geheimrathes vor. Zufällig war im Haus für Niemand anwesend, der ihn anmelden konnte, er sah sich also genöthigt, am Studierzimmer anzufragen. Erst nach mehrmaligen ver-

stärktem Klopfen hörte er endlich „Herein!“ rufen und findet, eintretend, den Alten im Hausrock am Arbeitstische sitzend.

Ohne jede Abmahnung, daß der höchste Beamte der Provinz Brengen überhaupt beurlaubt haben könnte, ihn zu besuchen, erwiderte der Alte die Begrüßung deselben mit seinem gewöhnlichen freundschaftlichen Kopfschütteln und fragte dann: „Womit könnte ich Ihnen wohl dienen?“

Der über diesen Empfang ziemlich erstaunte Oberpräsident, sich der Eigentümlichkeiten des Alten erinnernd, näherte sich mit den Worten: „Herr Geheimrath, ich habe von Sr. Majestät den angenehmen Auftrag erhalten, Sie —“

Da erhebt sich der Alte plötzlich ganz verblüfft, mußert den vor ihm Stehenden mit verlegenen Blicken und fragt kleinlaut: „Mit wem habe ich denn wohl das Vergnügen?“

„Aber, Herr Geheimrath“, entgegnete der lachende Oberpräsident, „ich glaube doch die Ehre zu haben, von Ihnen gekannt zu sein und —“

„Ja“, erwiderte immer verlegener der Alte, „Sie kommen mir wohl sehr bekannt vor, indessen — in diesem Augenblicke — wüßte ich doch nicht —“

„Nun, dann gestatten Sie mir, Herr Geheimrath, daß ich Ihnen zu Hilfe komme; ich bin der Oberpräsident v. —“

„Ja, gehorsamer Diener, Herr Oberpräsident, jetzt erkenne ich Sie schon! Bitte nehmen Sie es nicht übel, ich konnte ja nicht erwarten — ei ja, nehmen doch Platz, bitte — freue mich sehr, ja —“

Während dieser durch einige schätteste Verbeugungen unterbrochenen Begrüßungsrede hat er mit vieler Mühe das Sopha und einen daneben stehenden Stuhl von einer Last von Büchern befreit, um für den Gast und sich Platz zum Sitzen zu gewinnen, und kaum ist dies möglich geworden, so wiederholt er die Frage: „Ja, ja, was veranlaßt mich denn aber das Vergnügen, wenn ich fragen darf?“

Der Oberpräsident schüttelte ihm nun ausföhrlich, unter dem schmeichelhaftesten Ausdruck, den erhaltenen Auftrag mit und erludte ihn, sich ganz vertraulich zu äußern, damit er an den König berichten könne.

Mit sehr verlegener Miene betrachtet ihn der Alte eine Zeit lang, rüschte einige Male an seinem Seffel hin und her und sagt endlich zögernd: „Ja, ja, das ist sehr schön! — Seine Majestät sind sehr stolz! Aber —“

ich weiß in der That nicht, was ich — mir wohl noch — wünschen sollte, — da ich ja, Gott sei Dank, Alles habe — was ich brauche. — Ich wüßte daher wirklich nicht —“

„Aber, Herr Geheimrath“, unterbricht ihn der Oberpräsident, „vergleichen Beweise königlicher Gnade sind nicht in dieser Art anzufassen! Ich würde mir doch erlauben, Ihnen freundschaftlich zu raten, diese Angelegenheit einer eingehenden Erwägung zu unterziehen, und da Gile nicht gerade erforderlich ist, so könnten Sie mir ja später Ihre Wünsche mittheilen. Vielleicht beraten Sie sich mit Ihrer Frau Gemahlin, welche sicher —“

„Ja gewiß“, unterbricht ihn freudig der Alte — „da haben Sie Recht, Herr Oberpräsident, das werde ich gleich thun und —“

„Aber, Herr Geheimrath —“

„Ja“, fährt der Alte fort, „das thue ich, und wenn Sie die Güte haben wollen, nur ein Wenig zu verzögern, so kann meine Frau gleich —“

Vergebens bemüht sich der Oberpräsident ihn mit den Worten: „Aber, Herr Geheimrath, das hat ja noch Zeit!“ zurückzuhalten.

„Nein, nein“, erwidert dieser — „Sie sind zu gültig, bitte sehr, ich komme gleich wieder.“

Mit diesen Worten eilte der Alte nach den im Hinterhause befindlichen Zimmern seiner Frau. Ohne ihr den Grund seines Kommens irgendwie zu erklären, plakte er nur mit der Frage heraus: „Sag' mal, liebste Kinder, was brauche ich denn wohl jetzt am Nöthigsten?“

„Aber, lieber Lohd“, — versteht die von ihrer Eifersucht aufstrebende Frau ganz verwundert, — „wie kommst Du jetzt auf diese Frage?“

„Du höre“, sagte der Alte — „ich möchte es gerne wissen.“

Sie starrt einige Minuten nach, dann antwortet sie: „Das Nöthigste für Dich wären wohl die grünen Jalousien in der Sommerlaube, die Du Dir ja schon oft gewünscht hast. Sonst wüßte ich nichts!“

„Ja, ja, da hast Du Recht, liebste Kinder“, ruft der Alte voller Freude, leht schmunzelnd in sein Zimmer zurück und sagt dem Oberpräsidenten: „Na, sehen Sie, Herr Oberpräsident, — ich bitte nicht übel zu nehmen, daß ich so lange abbleiben bin — ja, das Verbleibe für

Augenarzt Dr. Goy Kaiserstrasse 80
 hat von jetzt ab Sprechzeit
 von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr
 Sonntags 10—12 Uhr.

Communicanten-Anzüge
 sind in sehr großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir
 solche in nur guten Stoffen, besser Verarbeitung und elegant
 passend, zu
 Mark 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 bis 39.
Zur Anfertigung nach Maass
 große Auswahl in verschiedenen Stoffarten,
 bekommt beste Ausführung und billigste Preise.
Spiegel & Wels,
 Kaiserstrasse 76, Marktplat.
 Telefon 1207.
 — Streng feste Verkaufspreise. —

Schönster
 Glacé-
Damenhandschuh
 mit 2 Druckknöpfen und eleganter Ausstattung, wird
 besonders preiswerth abgegeben.
Louise Söll,
 Hoflieferantin,
 4 Friedrichsplatz 4.

Außerordentlicher Gelegenheitskauf
 in Vorhängen.
 Von einer der ersten Gardinenfabriken habe ich
 einen großen Posten
Engl. Tüllvorhänge
 in crème und weiss, abgepasste u. Stückwaare,
 übernommen und verkaufe solche, um rasch zu räumen, mit
15% Rabatt.
 Ich biete hiermit dem verehrl. Publikum eine ganz
 außerordentlich billige Kaufgelegenheit.
 Der Verkauf dauert nur bis zum 25. März
 und geschieht gegen baar.
Franz Tauer,
 Kaiserstrasse 195.

Inlaid-Linoleum,
Granit-Linoleum,
Kork-Linoleum,
Uni-Linoleum.
 Sämtliche Qualitäten in
 Stückwaare, Teppichen, Waschtisch-
 Vorlagen sowie Läufern
 in allen Breiten, reichhaltiger Auswahl, neuesten Dessins zu
 billigsten Preisen empfehlen
Aretz & Cie.,
 Kreuzstrasse 21, Telefon 219,
 Großherzogliche Hoflieferanten.

Miether- und Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.
 Am Sonntag, den 10. März d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im
 Apollotheater die ordentliche Generalversammlung mit folgender Tages-
 ordnung statt:
 1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlust-
 Rechnung.
 2. Bericht über die Revision nach § 61 des Genossenschaftsgesetzes.
 3. Bericht des Aufsichtsrathes mit Antrag auf Entlassung des Vorstandes und
 Aufsichtsrathes.
 4. Vorschlag zur Vertheilung des Reingewinnes.
 5. Antrag auf Erhöhung des Anlehenshöchstbetrages.
 6. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
 7. Ausschluß künftiger Mitglieder.
 8. Behandlung etwa noch rechtzeitig einlaufender Anträge.
 Die Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung kann in dem Vereinsbureau,
 Gerbinnstraße Nr. 3, eingesehen und in Empfang genommen werden.
Der Vorstand.
 Der Zutritt ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte oder
 des Mitgliedsbuches gestattet.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
 Beehre mich, hiedurch meinen Freunden und Bekannten, sowie
 einer verehrlichen Ehrendienstleistung ergehen, daß ich mich
 als Schneidermeister selbstständig gemacht habe und bitte, bei Bedarf mein
 Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen.
 Durch meine langjährigen Erfahrungen als Schneider bin ich
 nicht nur in der Lage, für besten Sitz volle Garantie zu leisten, sondern
 auch in Folge jeder Sparen-Ersparnis bei feinsten Ausführung die billigsten,
 realsten Preise stellen zu können.
 Hochachtungsvoll
Martin Groh, Schneidermeister,
 50 Luisenstraße 50, 3. Stock,
 vom 1. April ab: 4 Hebelstraße 4.
 NB. Auf Wunsch komme zu jeder Zeit mit Muster in's Haus.

Communicanten-Stoffe,
 schwarz und crème,
 Kammgarn, Cheviot, Mohair, Alpaca,
 glatte und gemusterte Stoffe,
 empfehle in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Büchle,
 149 Kaiserstrasse 149.

Vor
 Einkauf von Betten und
 Polstermöbeln veräume Niemand, unser
 flamend **grosses Lager** zu besichtigen.
 40 Stück fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in
 allen Preislagen, größte Auswahl in Bettselken, Schränken und
 Chiffonnières, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aus-
 steuern, sowie einzelne Zimmer-einrichtungen unter Garantie für
 solide Arbeit.
 Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.
Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Bitte versuchen Sie meine
Cuba, Amerikaner, mittelkräftig,
 7 Stück 40 Pl., Paquet 10 Stück 55 Pl., 100 Stück M. 5.50.
Gustav Schneider, Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Abonnements-Einladung.
 27. Jahrgang.
 Oktober 1900 bis Oktober 1901.
 Gediegener u. reichhaltiger
 Inhalt, bestehend aus Original-
 Romanen, angehenden Ma-
 gellen von namhaften Schrift-
 stellern, Artikeln belehrender
 und unterhaltender Art aus
 den Gebieten der Geschichte, der
 Länder- und Völkerkunde, Natur-
 lehre, der Literatur und Kunst-
 geschichte, u.
 Reichhaltige Illustrations-Sammlg.
 Elegante Ausstattung.
 Wochen-Ausgabe: Pro Quartal
 1 R. 80 Pf.
 Best-Ausgabe: Jährlich 18 Heft
 à 40 Pf.
 Jedes Postamt und jede Buchhand-
 lung nimmt Bestellungen entgegen.
 Regensburg. Friedrich Pustet.
 Zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg i. Br. und deren
 Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße 34.
 27. Jahrgang 1901. Heft 7 losen erschienen.

Erst-Communicanten-Anzüge

in
Cheviot-, Buglin- und Kammgarn-Stoffen
 erprobt solide Fabrikate in bester Verarbeitung
 in M. 12, M. 14, M. 17, M. 20, M. 24, M. 28 bis M. 38
 Der streng feste Preis ist überall deutlich aufgedruckt.

Für
Anfertigung nach Maass
 ist mein Lager in allen Stoffarten reichlich ausgestattet und
 bürge ich für gediegenste Ausführung.
Adolf Stein,
 Kaiserstrasse 74, Marktplatz.

Verlag John Henry Schwerin, Berlin.
 Die „Grosse Modenwelt“ mit bunter Fächer-Variante bietet in
 vorzüglichen Gebildern eine in der That erstaunliche Anzahl der reizvollsten
 Damen- und Kinder-Modellen, und was die Hauptsache ist, mit Hilfe der jeder
 Nummer beiliegenden Schnittmuster kann auch die Anfängerin sich alles leicht
 und billig selbst herstellen. Außerdem liefert der Verlag Schnittmuster nach ein-
 gefandtem Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten — 50 Pfg. für Schnitt-
 für Erwachsene, 35 Pfg. für solche für Kinder. Eine vornehm geleitete, illustrierte
 belletristische Beilage sorgt für Unterhaltung und Belehrung. Die „Grosse
 Modenwelt“ mit bunter Fächer-Variante kostet nur 1 Mk. vierteljährlich.
 Hervorragend an Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und Billigkeit ist das be-
 kannte Unterhaltungsblatt „Mode und Haus“, das das Menschengeschlecht an
 reizenden Neuheiten auf allen Gebieten der Mode und Hauswirtschaft bringt.
 Auch für Unterhaltung ist in reichem Maße gesorgt. „Ganz leicht machen wir“
 auf den jeder Nummer beiliegenden musterhaltigen Schnittbogen aufmerksam,
 außerdem liefert der Verlag Schnittmuster nach eingefandtem Körpermaß — keine
 sogenannten Normal-Schnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg.
 pro Schnitt. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro
 Quartal bloß Mk. 1.—; mit achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“
 und Moden-Calendar M. 1.25.
 Reizende Kindermoden bietet die Monatschrift „Kinder-
 garderobe“. Mit Hilfe der beigelegten Schnittmuster wird hier selbst der
 unerfahrensten und ungeschicktesten Mutter genaue Anleitung zur Selbstherstellung
 ihrer Kinder gegeben. Aber auch den Kindern wird Anleitung gegeben, wie sie
 aus kleinbar ungelosten Abfällen des Haushalts ganz reizende Spielzeugen
 selbst anfertigen können. „Kindergarderobe“, mit den Beilagen „Für
 die Jugend“ und „Im Reich der Kinder“ — Abonnement 60 Pfg. pro Quartal.
 Die „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ kostet ebenfalls 60 Pfg.
 pro Quartal und bringt reizende Vorlagen sämtlicher Wäschearten, auch von
 Herren- und Kinderwäsche.
 Sämtliche vier Schriften sind von allen Buchhandlungen
 und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probennummern durch-
 erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

1900
 Das neue Bürgerliche
Gesetzbuch
 60 Pfg. unter Kreuzband
 80 Pfg.
 8° 244 S. gut kartonirtes Buch.
 Vorzugspreis für die Abonnenten dieses Blattes.

Verluste und Strafen
 sind die Folgen von Unkenntnis der Gesetze.
 Am 1. Januar 1900 trat das neue Bürgerliche Gesetzbuch
 in Kraft.
 Die Bestimmungen desselben berühren so zahlreiche Vorkommnisse
 des täglichen Lebens, daß Jedermann sich damit vertraut machen muß.
 — So werden z. B. darin neu geregelt für das ganze Deutsche Reich:
 Willenserklärungen, Verträge, Vollmachten, Termine, Verzugs-
 strafen, Schuldverhältnisse, Kauf, Leih, Ehenkungen, das
 Miet- und Pachtrecht, Dienstverträge, Bürgschaft,
 Schuldverprechen, Eigentumsrecht, Hypothekenrecht, Erbrecht
 (Eheliches Güterrecht etc.), Vormundschaftsrecht, Erbschaft,
 Testament und andere der wichtigsten Sachen mehr.
**Das muß Jedermann kennen lernen, mag er
 wollen oder nicht.**
 Um die Anschaffung zu erleichtern, liefert die untenstehende Firma
 das Bürgerliche Gesetzbuch
 für 60 Pfg. kartonirt.
 Bei Zusendung unter Kreuzband 80 Pfg.
 Weiter empfehlen wir das
Neue Handelsgesetzbuch
 nebst Einführungs-gesetz
 kartonirt 40 Pfg., nach Auswärts portofrei 50 Pfg.
 Beträge werden am besten mittels Postanweisung eingekandt.
 (Porto bis 5 Mk. — 10 Pfg., über 5 bis 100 Mk. — 20 Pfg.) — Die
 Bestellung kann auf dem Abschnitte derselben gemacht werden. Die Beträge
 sind franko einzufenden.
 Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe.

COUVERTS mit und ohne Firma Brief-, Post- und Akten-
 format empfiehlt billigt die Buchdruckerei
 der Aktiengesellschaft „Sadenia“ in Karlsruhe.

Haushaltungsschule Karlsruhe,
 St. Franziskanerhaus, Abth. St. Clara, Grenzstraße 9,
 geleitet durch Barmherzige Schwestern aus dem Mutterhaus in Freiburg.
 Eintritt: 18. April und 15. Oktober. Pension 300 Mark.
 Nähere Auskunft erteilt Schwester Oberin.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines
Klaviers
 sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und
 Rappurrerstraße 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste
 Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten
Concert-Piano. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer,
 Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen,
 daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende
 Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch
 genommen. Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und
Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

Große Lager
Communion-Anzüge
 in jeder Preislage, werden **aussergewöhnlich billig**
 verkauft und muß sich jeder Besuch bestimmen lohnen.
Hasler & Mayer,
 christl. Confectionshaus,
 neben **Krokodil** und **vis-à-vis Elefanten.**

Bekanntmachung.
 Verehrlichem Publikum die ergebene Nachricht, daß wir
 unserm heutigen unsere **Büreauräume**
 von **Karl-Friedrichstraße 19** nach
32 Karl-Friedrichstraße 32
 neben **Hotel Germania** verlegt haben. Gleichzeitig empfehlen
 wir den geehrten Herrschaften zum bevorstehenden Umzuge
 unser seit dem Jahre 1871 bestehendes Geschäft.
 Hochachtungsvoll

Jacob Mayer & Sohn,
 Internationales Möbeltransport-Institut,
32 Karl-Friedrichstraße 32,
 neben **Hotel Germania.**

Betrieb und Lagerhaus:
Ettlingerstrasse 107.
 Telefon 453.

M. Friederich & Cie., Juweliere,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 92, zwischen Mitter- und Herrenstraße,
 Bruchsal, Kaiserstraße 32,
 empfehlen als passende Geschenke für
Erst-Communicanten
 reiche Auswahl in
Gold- und Silberschmuck, Bestecksachen etc.
 Beste Bedienung. Billigste Preise.

Hausinstallationen
 und **Elektromotoren**
 im Auftrage an das städtische Elektrizitätswerk.
 Großes Musterlager in **Volantungsförnern u. s. w.**
 Ingenieurbesuche und Kostenschätzungen unentgeltlich.
Grund & Oehmichen,
 Waldstraße 26, Telefon 1036.

Communicanten-
Anzüge in bester Ausführung empfiehlt zu **außergewöhnlich**
 billigen aber streng festen Preisen.
N. Breitbarth,
 Kaiser- und Lammstrasse-Ecke.

Für
Communicanten
 und
Confirmanden
 empfehle
 in überaus reicher Auswahl und zu bekannt billigen Preisen
solide gediegene schwarze Kleiderstoffe
vorzügliche weisse Kleiderstoffe
 in Cachemire, Cheviot, Crêpe, Serge, Kammgarn, Mohair, Alpaca.
Farbige Kleiderstoffe
 in jeder Webart und grossen Farben-Sortimenten.
Weisse gestickte Batiste
 und abgepasste Batist-Kleider.
Schwarze Seidenstoffe
 in guttragenden Qualitäten und allen modernen Geweben.
Jacken- und Unterrock-Stoffe
 Weisse Piqué und Hemdentuche, Taschentücher u. s. w.
Für Knaben
 Schwarze Tuche und Buckskins
 Kammgarn- und dunkle Anzugstoffe
 Blaue und schwarze Cheviots
 Reinwollen von Mk. 2.75 an.
 Nur solide, dauerhafte Qualitäten.
Wilh. Boländer,
 Tuchlager, Damen-Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwoll-Waaren,
 Kaiserstrasse 121.

M. Tannenbaum
 16 Kreuzstraße 16,
 zeigt den täglichen Eingang von
Neuheiten der Saison
 in
Damen-Jacken, Capes, Kragen,
 sowie **aller übrigen Artikel** hierdurch ergebenst an.
 Gleichzeitig bringe ich mein
staunend großes Lager
 in
Möbeln, Betten u. Polsterwaaren
 (in eigener Werkstätte gearbeitet)
auf Credit
 bei wöchentlicher, 14-tägiger und monatlicher
Ratenzahlung
 in empfehlende Erinnerung.
M. Tannenbaum
 Nur Kreuzstraße 16/II.

Karlsruher Colosseum.
Täglich Theater Variété.
 Anfang 8 Uhr. **Rassen-Eröffnung 7 Uhr.**
 Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
 Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Der zur Erlau-
 rung d. Hunger-
 noth in Indien
 und ihrer schreck-
 lichen Folgen für
 die katholischen
 Missionen
1 Mark
 oder mehr an die
 Expedition des
 Blattes ein-
 sendet, erhält als
 Quittung eine
 höchst inter-
 essante fein
 mehrfarbige
Missions-Ansichtskarte
 direkt aus Indien zugesandt.
Fr. Paulus, C. M. S. Fr.,
 Missions-Propagator,
 — Paderborn. —

I. Baden-Badener
Hamilton Geldlotterie
 Loose à 1 Mk. Porto und Liste
 11 „ à 10 „ / 25 Pf. extra
 Ziehung sicher 19.—20. April
 2308 Geldgewinne zahlbar
 ohne Abzug im Betrage
v. Mk. 42000
 1 Gew. = Mk. 20000
 1 Gew. = Mk. 5000
 2 „ = „ 2000
 4 „ = „ 2000
 20 „ = „ 2000
 100 „ = „ 2000
 200 „ = „ 2000
 560 „ = „ 2800
 1400 „ = „ 4200
 In Karlsruhe: Carl Götz, Seb. Münch, E. Wegmann, Chr. Wieder.
 In Karlsruhe: Carl Götz, Seb. Münch, E. Wegmann, Chr. Wieder.
 empfiehlt **J. Stürmer,**
 General-Debit, Strassburg i. E.
 Weiterverkauf werden gesucht.

Café Nowack
 (vis-à-vis der Festhalle).
 Vorzügliches
Höpfner Bier.
 Beste reine Weine.
Gute Küche u. Café
 zu jeder Zeit.

Möbelfabrik und Lager
 von
Pottler Schrott,
 Werderstraße 57,
 empfiehlt sein großes Lager in
 allen Sorten **Kasten- und Polster-**
möbeln, Betten, Spiegeln
Stühlen, Bettfedern u.
 Infolge eigener Fabrication und
 großer vortheilhafter Einkäufe
 streng real und billig.
 Komplette Aussteuer in jeder
 Preislage finden besondere Be-
 rücksichtigung.
 Ansehen gerne gestattet.
 Zahlungsabnahme nach Uebereinkunft.
 Anarbeiten von Polstermöbeln bei
 billiger Berechnung.

Sämmtliche Kindernährmittel
 in stets frischer Waare empfiehlt
Julius Dohn Nachfolger,
 Drogerie, Bäringersstraße 55.

Kanarienvögel,
 vorzügliche Sänger, versendet zu 8, 10
 und 12 Mark
W. Traub, Genssbach.

Buchbinderlehrling
 kann sofort unter günstigen Bedingungen
 und bei sofortiger Bezahlung eintreten bei
B. Albert Tensi,
 Gde. Markgrafen- und Kreuzstraße.

Verantwortlich:
 für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
 für kleine habsbische Chronik, Lokales,
 Vermischte Nachrichten und Gerichts-
 Verordnungen:
Hermann Bahler.
 für Geniesen, Theater, Concerte, Kunst
 und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
 für Handel und Verkehr, Haus- und
 Landwirtschaft, Industrie und Bekannde
Heinrich Vogel.
 Sämmtliche in Karlsruhe.
 Rotations-Druck und Verlag der Aktien-
 gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
 Adlerstraße 42.
 Heinrich Vogel, Director